

Auerthal-Zeitung.

Wokalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfaffenstiel, Lauter und die umliegenden Dörfer.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Frangirten 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

verantwortlicher Redakteur: Emil Hegewischer in Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einhaltige Copypresse 10 Pf.,
Beilage wird nach Beitzellen, Nonpareille
ist nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 32.

Freitag, den 16. März 1894.

7. Jahrgang.



Sonntag, den 18. März 9. u. von vorm. 11—12 und nachm. von 2—5 Uhr
Montag und Dienstag, den 19. und 20. März von vormittags 9—12 Uhr und
nachmittags von 2—5 Uhr und

Mittwoch, den 21. März von vormittags 9—12 Uhr
werden die von den Schülern der

Deutschen Fachschule für Blecharbeiter

im verflochtenen Semester angefertigten Zeichnungen, Modellarbeiten, Blechwaren, Ausführungen der Gas- und Wasser-Installation und elektro-technischen Anlagen im Fachschulgebäude und Installationsraum der Schule öffentlich ausgestellt.
Näheres wird der dann im Hausflur des Fachschulgebäudes aushängende Anschlag besagen.

Alle Freunde und Gönner der Anstalt ladet zum Besuche ergebenst ein
Aue, Ergeb., den 13. März 1894.

F. Dycker, Direktor.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 14. März.

Nicht die Herabsetzung des russischen Getreidepreises auf 3,50 Rtl. wird den deutschen Roggenbau schädigen, die russischen Geldverhältnisse werden das besorgen! So sagt ein deutscher Landwirt. Er schreibt: „In Rußland floziert wie in Ostreich das Papiergeld. Der Goldrubel kostet 3,24 Rtl. aber in Gold wird nie ausgezahlt, sondern immer nur in Papier, der Papierrubel steht meist um 83 Prozent niedriger, als der Goldrubel. Der deutsche Exporteur, der nach Rußland liefert und z. B. 20,000 Rubel zu fordern hat, erhält diese in Papier und an diesen 20,000 Papierrubeln verliert er an der deutschen Börse rund 21,000 Rtl. Statt 85,000 Mark erhält er nur 44,000 Mark. Dies würde mehr als den Gewinn und den Lohn seiner Arbeit verschlingen. Diejem Besuche kann er aber ausweichen, wenn er die Papierrubel nicht nach Deutschland bringt, sondern in Verbindung des Zwangskurses drüben Waren kauft, die er diesseits der Grenze in Gold umsetzen kann. Hierzu bietet sich ihm nur Holz oder Getreide. Ohne seinen rheinischen, schwäbischen oder bayerischen Wohnsitz zu verlassen, giebt er brieflich einem großen Kommissionär an der Grenze unter Ueberweisung seiner 20,000 Papierrubel den Auftrag, ihm für diese Summe drüben Getreide oder Holz zu kaufen, dieses ihm nach Königsberg, Thorn, Posen, Breslau oder Gleiwitz zu liefern, und dort für ihn zu

verkaufen. Dorte erhält er drüben zum Preise von 50 Kopelen pro Rub (1 Rub — 16,861 Kilogr.) für 20,000 Papierrubel 40000 Rub Roggen — 665,2 Tonnen, für die er den Grenz Zoll von 85 Rtl. für die Tonne mit Rtl. 22932 zulegen muß. Diesseits verkauft er dann alles zum heutigen Preise von 125 Mark für die Tonne für 81,900 Rtl. ohne auch nur ein Korn davon gesehen zu haben. An Bahnfracht für 65 Lokomps und Provision hat er dann etwa je 1000 Rtl. zu zahlen, so daß ihm rund 58000 Rtl. nach Zahlung von Zoll und Kosten für seine 20,000 Rubel bleiben (statt wie oben angeführt 44,000 Rtl.) Auf diese Weise werden Unmassen russischen Getreides auf den deutschen Markt geworfen und die Preise werden so gedrückt, daß der deutsche Bauer leidet. Diejem Uebel könnte nur abgeholfen werden, wenn an der deutschen Grenze außer dem Zoll noch ein Währungszuschlag erhoben würde. Die Differenz zwischen dem Papier- und dem Goldrubelkurs müßte zum Zoll geschlagen werden. Ohne diesen Zuschlag muß die deutsche Landwirtschaft die Kosten für die Belegung der Ausfuhr unserer Industrie allein tragen. Die Sache ist so ernst, daß sie von allen Patrioten ohne Rücksicht auf den Parteistandpunkt rein sachlich erwogen werden sollte.

Im Reichstage verlautete, daß der Staatssekretär v. Bötticher sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Gleichzeitig heißt es, der Pole Raschelski werde in den diplomatischen Reichsdienst eintreten.

Im deutschen Reichstage soll sich jetzt eine feste Mehrheit für die Kostendeckung der Militärvorlage im Wege vertraulicher Besprechungen hergebildet haben: Die De-

fung soll erfolgen durch Verschärfung der Börsensteuer und anderer Stempelsteuern, durch die Abstriche bei den Ausgaben des Etats und durch Erhöhung der Einnahmen. Mit der Tabak- und Weinsteuerreform des Finanzministers, sowie mit dem Finanzreformplane, nach welchem den Einzelstaaten aus der Reichskasse jährlich 40 Millionen Mark zugehen sollten, hat man endlich gebrochen. Die betreffenden Vorlagen würden, wenn die Reichsregierung auf der Durchberatung bestehen sollte, dann kurzer Hand abgelehnt werden. Bis Mitte Mai kann dann der Reichstag seine Arbeiten erledigt haben.

Dem Reichstage ist eine Petition zugegangen, allen Teilnehmern am 70er Feldzuge einen „Ehrensold“ zu gewähren — ein seltsames Verlangen mit Rücksicht auf die große Zahl der „Veteranen“ und den geringen Inhalt der Reichskassen.

Zur prinzipiellen Entscheidung über den russischen Handelsvertrag hat der Kaiser dem Reichsanwalt seinen Gutdünken ausgesprochen. Eine besondere Auszeichnung, die geplant war, soll Graf Caprivi kurzer Hand rundweg ausgeschlagen haben.

Im Ganzen beläuft sich unser jetziger Marineetat auf 50 Millionen Mark. Vor 10 Jahren war es nur wenig mehr als die Hälfte. Die frühere Annahme, daß die Lebensdauer eines Schiffes 30 Jahre betrage, trifft jetzt nicht mehr zu. Der verwickelte Mechanismus eines modernen Kriegsschiffes nutzt sich rasch ab und in kurzen Zwischenräumen sind nicht mehr leistungsfähige Schiffe durch neue zu ersetzen. Auch dem diesmaligen Reichstage wurden drei neue Kriegsschiffe an Stelle von drei auszurangieren-

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Ein Schlachtenbild der Zukunft.

Krieg! — die wenigsten wissen, was das Wort bedeutet, den die Phantasie versetzt und das Bild, das aus eigener Anschauung glücklicherweise die wenigsten von uns kennen. Um so interessanter muß es sein, wenn ein militärisch geschulter Mann, der dazu ein Schriftsteller von Rang ist, ein Gemälde zeichnet, das möglichst der Wirklichkeit entspricht. Das thut Karl Bleibtreu in einem Buch, das in den letzten Tagen im Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig unter dem Titel „Massenmord“ erschienen ist, indem er die durch die neuen Feuerwaffen bedingte Taktik zu außerordentlich klarer Anschauung bringt.

Die Morgenröthe ging auf.
Wie eine straffe schwarze Schnur spannt sich das deutsche Heer in einer einzigen unabsehbaren Linie übers Gefilde. Und drüben das französische nicht minder.

Vier weite Vorpostenketten der Vorhut schieben sich beiderseits näher. Man beobachtet.

In der Ferne weiter hinten machen einige Regimenter, die ihre Köpfe noch rasch zu trinken suchten, sich ellig aus dem Staube. Fern am Horizonte auf einem hohen Hügel haben sich dunkle Silhouetten ab; feindliche Führer mit ihrem Stabe besichtigen von dort die Ebene, rechts und links aber wieder.

„Achtung! Fertig! Feuer!“ Klare heile Kommandostimmen erheben sich plötzlich inmitten des brütenden Schweigens aus der langen Vorpostenkette.

Doppelrollen die Salve und mischt sich mit dem ant-

wortenden Knattern von drüben. Unscheinbar (schimmernde Metallstücke von unangenehmer Wärme regnen zehn Minuten lang ununterbrochen, dann zischen und rasseln Schrapnells durch die Büsche. Ein Roter konnte die Fälle plastischer Stellung bewundern, welche dieser thnende Todesregen um sich her streute. Da krochen welche auf den Knien, weil ihre Arme zertrümmert, andere auf den Händen, ihre wunden Glieder nachschleppend. Andere streckten die Handflächen nach oben oder griffen sich nach den Schläfen und fielen dann regungslos nieder. Auch seltsame Puzgelbäume kamen vor und neben den kriechenden Krüppeln auch Gesichter, wie man sie niemals sah. Da fehlte einem der Kiefer, einem andern die Kopfhaut, beides ersetzt durch hängende Fleischsegen und Knochen splitter.

Nirgendes der dicke, bläuliche Pulverdampf, der in Schlachten vergangener Zeit über Waldungen und Gebüsche wie ein dicker Regenschleier hing, um sich endlich am blutlebrigen Boden zu häufen, farblos Menschen und Dinge vermischend und verwischend. So wenig Rauch entwickelt das Pulver dieser neuen Gewehre, daß man alles in größlicher Klarheit sieht, nur nicht den Feind. Dessen genaue Stellung giebt heute nicht mehr die weithin sichtbare Dampflinie der Feuerzunge an. Nur mathematisch vermag man aus der Richtung seines Schußstandes des Gegners Entfernung und Lage zu ermessen.

Nicht mehr wie früher folgt dem Krachen der Geschütze das knatternde Rollen des Kleingewehrschusses, wie ein unobblässig heulender Orkan den Donnererschlägen des Ungewitters. Nur schwaches Knallen der viermalhunderttausend Hinterlader stimmt in das Schlachtkonzert ein und zu mattem Echo zusammen, das den dräuenden Chören der großen Feuerstände nachplappert. Aber je geräuschloser, desto unheimlicher thut diese vervollkommnete Technik ihr Werk, ihre graue Schuldigkeit. Unermüdet arbeitet

die kleine Nordwaffe, ohne Lärm, ohne das frühere Zorngebrüll ihres Pulvers. Und zu Tausenden sinken die Streiter hin unter dem Pfeifen der Geschossmassen. Wie ein glatt hinstrichender Landregen haben sie über die Ebene hin, über Thal und Hügel, Mulden und Gehänge. Wegen die durchschlagende Wirkung der Magazin geschosse bietet heute keine Dorfmauer Schutz. Nur Erde gewährt noch Deckung. Ein ganz ferner, weißer Dampf umhüllt die Infanterielinien, die aus der Fernfeuerzone ihre Ladungen abgeben, immer näher herantretend, bis sie auf 500 Meter dem Feind sozusagen ins Gesicht pusten können. Das ist das letzte Ziel, der Einbruch in die zu nehmende Stellung. Doch das wird heute noch lange dauern! Auf 2000 Meter schon tobt das Hinterladerduell, bis auf 1500 Meter sich verengend.

Die Adjutanten kriegen Kreuz und quer, reihen ihre unter Prellschüssen strauchelnden Hüfte auf den Knien der eintnickenden Hinterreihe wieder empor, jagen auf und davon. Einige erreichen ihr Ziel. Die meisten gehen zugrunde und kehren nimmer zu ihren Stäben zurück.

Horch! Ein nächtliches Signal; nicht tiefmetallisch, sondern gleichsam blechern. Das Signal zum Advancieren!

Ein gewaltiges Hurrah bricht aus in den deutschen Reihen, um die erstickende Beklemmung angstvoller Erregung zu lösen. Die Stimmen klingen barsch und disharmonisch durcheinander.

Mit klopfendem Herzen und zusammengepreßten Zähnen, die Faust um die Waffe geballt, jagen die Streiter, unordentlich aufgeregte Linien, in wilden Sprüngen vorwärts, in jähem Lauf wie losgelassene Doggen, um sich aber dann aufs neue festzupressen an jeden mühsam errungenen Fußbreit Bodens. Richtig großen und saufen und brüllen die großen Geschosshäute in die beweglichen Massen hinein, selbst bis weit hinten, wo neu anrückende Reserven aus

den aberlangt. Doch bewilligte dieser nur eines. Der Vertrag für „Veizig“ und für „Galde“ wurde abgelehnt. Dem preussischen Landtage wird voraussichtlich gleich nach der Osterpause die Verträge wegen Herstellung eines Kanals von Dortmund nach dem Rhein zugehen. Der Kanal soll 57 Mill. kosten. Der Kaiser hält ihn trotz dem für sehr zweckmäßig, und läßt es sich angelegen sein, das Unternehmen zu fördern.

Als am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr die aus dem Biergarten zurückkehrende Hofequipage, in der die kaiserlichen Prinzen mit einer Hofdame saßen, vor dem Hause Nr. 6 Unter den Linden vorüberfuhr kreuzte ein Privatwagen in der Absicht, auszuweichen, den Fahrweg. Der Hofwagen fuhr dabei mit solcher Festigkeit mit dem Privatwagen zusammen, daß letzteres auf den Bürgersteig geschleudert wurde, wobei der Führer unter die Pferde zu liegen kam. An dem Hofwagen wurde die eine Vorderseite völlig zertrümmert, so daß der Wagen seine Fahrt nicht fortsetzen konnte und die Prinzen sowohl wie die Hofdame von Personen aus dem Wagen gehoben werden mußten. Verletzt wurden die Prinzen nicht.

Denn-jen wird aus dem Reichstage ausscheiden und sich in Lüdingen niederlassen.

Seitens der preussischen Regierung ist eine Verfügung erlassen worden, wonach die Volksschullehrer zu allen Festen über die Grenzen Deutschlands hinaus, inbegriffen Festenreisen, der Genehmigung des Regierungspräsidenten bedürfen. Die Gesuche sind unter Angabe des Zweckes, Zieles und der Dauer der Reise auf dem Dienstwege einzuzreichen. Solche Maßregeln sind nicht geeignet dem preussischen Lehrermangel abzuhelfen.

Der über ganz Bayern verbreitete Pensionsverein „Bavaria“ steht vor 2 Millionen Gehaltsbetrag. Der Verein steht sich zumeist zusammen aus Privatbeamten, kleinen Staatsbeamten, lauter kleinen Leuten, die schon namhafte Einzahlungen gemacht haben und nun sehen müssen, daß die versprochenen Vorteile ausbleiben. Der Verein hat unter staatlicher Aufsicht gestanden.

Veizig. Die demnach zum dritten Male vergrößerte deutsche Gewerbeausstellung bietet für die kommende Ostermesse noch in Betrieb und zwar bietet dieselbe sowohl an Hauptmaschinen für die verschiedenen Gewerbe als auch hinsichtlich des übrigen Inhaltes ein so reichhaltiges und vielseitiges Bild, daß den Besuchern der Messe Beschäftigung anzuregen ist.

Die Feste des Reichstags dauern bis zum 3. April. An der Annahme des russischen Handelsvertrags zweifelt Niemand mehr. Die österreichischen Zeitungen verhehlen sich das nicht und machen ihrem Unmut in mehr oder weniger geschmackvollen Wendungen Luft. So meint u. a. die „Kreuz“, Deutschland sei der Rußland geworden.

Abgias, 13. März. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die Kaiserin hier angekommen und festlich begrüßt worden. Sie sah ein wenig blüß und angegriffen aus. Obgleich es heute kühler war als an den vorhergehenden heitigen Tagen, wird die Kaiserin doch den Abend zwischen dem heitigen und heitigen Klima wohlnehmend empfinden. Hier haben Wagner, Wagner, Wagner wunderbar in Wirt. Vor der Villa Anzolina sind die einzigen Geräusche noch vermehrt worden. Der Platz vor dieser Villa und alle Zugänge sind abgsperrt. Jeden mit versprochener Zutritt weichen der Zutritt. Diese Absperrung, die nur ganz kleine Parteiliche treffen dürfte, war nicht leicht, da auf Grund des kurzgehaltenden das Publikum im Genuß des prächtigen Parkes nicht verhindert werden darf. Das deutsche Kriegsschiff „Krothe“ liegt im Hafen.

England.

Der neue Premierminister Lord Rosebery hat bereits seine fernsten Waldbelegs vorrücken, Fahne neben Fahne aufstauend, mit sonntag glühenden Waffen, jummend, wie ein unendlicher Bienschwarm. Der kommandierende General sieht sich und starr im Sattel, seine Eskorte ebenso wie Reiterkavallerie um ihn her, während zu beiden Seiten vor seinem Kommando die Menschenströme in schäumendem Anprall sich vorwärts ergießen. Seine Worte sind ruhig und kalt, seine Blicke regungslos ohne Gefühl, im Denken vertieft.

„Die Kom—pa—nie hört auf mein Kom—man—do!“ Rußwärts im Zentrum läuten schon solch vielbedeutende Befehlsparole, voll trauriger Mahnung, daß wieder ein Vorgeführer gefallen, an dessen Stelle nun der Nachfolger tritt. Und immer neue Läden schlossen sich, mühten sich zusammenzuschließen in den Reihen der Gemeinen. Die Offiziere in der ersten Feuerzone leuchten ihre Leute nur mit Zeichenworten oder mit blühenden Handbewegungen. Laute Befehle konnten sich nicht mehr vernünftig machen, in neuzeitlichem unerschüttertem Tituliert des Magazins, hinter jedem Eingange, jeder Verbindung, an jeder Bodenplatte ließen lauernde Schuppenwärme wie sprunghafte Kanarienvögel, jeden Nerv und jede Sehne gespannt, gestrafft. Alle Kanarienvögel rüdmen über von räumendem Blut. Keine vertritt jeder Baum und darunter lebende Bluten des Landes, in Stücke gerissen.

Bajonett aufgestellt, Spiel der Regimentsmusik, unaufhörliches Blasen. „Alles zum Angriff!“ — Banganhastendes Schallens der Signalpfeifen kloppt zeitweilig das Feuer, um Pauken für die Klaven zu drücken. Die Munitionskammer geht nach Möglichkeit von hinten.

Zu räumendem Wagnis arbeiten sich kriechende Schuppen heran, um die Klave zu fällen. Bald lagert vor dem Fuß wieder eine neue Welle, Hitze sprühend und Kugelnhaufen verendend. Aus aufstrebenden Pulverwolken steigen Rauchschwaden empor, wie Vögel sich oben ausbreitend und mit lautem Knall verdunstend.

Die Pferde stürzen, verwechseln ihre Stränge; umhergeworfene Munitionswagen verschlingen Speichen, Gurten, Kienzeug. Die an der Leite vorankragenden Batterieführer samt ihren Stabskompetern rollen aus dem Bügel, schlagen über den Rücken ihrer Pferde Purzelbäume. Doch die Bedienungsmannschaften hemmen sich nachhelfend an die Wälder, packen die Speichen, zerren und schreien, suchen das Weichgürtel loszumachen, reißen an den Progen. .. da hagelt es über sie hin und alles wölgt sich als gräßlich verstimmt. Der Knäuel in Rot und Blutlage. Umgestürzte Reiter fliegen fallen sich mit dem roten schmutzigen Raß, und die gleichgültige Sonne jetzt muntere goldene Lichtreflexe auf Kupfer, Stahl, Glas der zerwühlten Trümmer. Und der Major kommandiert immerfort. Sein Leben scheint gelassen. Immer aufs neue erregt, sieht man Kanoniere durch die Pulverwolke schwenkend hin und her huschen und die metallenen Rohre der Feuerklänge dämonisch aufblitzen. Und das periodische Feuer wird schwächer.

Der vielen Löcher Rauchwolke, in weitenweiter Ebene verstreut, gleiten nicht mehr im Mittagsglanz, Feuergeräben lodern aus ihnen empor. Wie flammende Fanale, wie rauchmahnende Feuerzeichen strecken sich rothschwarze Rauchsäulen gen Himmel. Sie schütteln sich gen oben wie gebohrte Pfeilsäule, wie heiße dronzene Weisheitsarme, operierendes und gräßliche Menschenopfer darbietend den unterirdischen Göttern.

Hüben und drüben mahnt das Signal zum Sammeln. Es ist ein dumpf-metallischer flugender Ton, der durch Markt und Bett geht. Die Dämmerung, die erst jetzt herangewandelt, senkt ihre Schatten auf die Erde nieder. Das Schloßgewölz zieht seine letzten Donner zusammen. Jede Angriffsbewegung stockt. Schon gleißt der blasse Mond auf Blutmoräste nieder, wo Kadaver wirt durch-

Niederlage erlitten, indem die Abgeordneten auf Antrag Bouichères beschloßen, die Königin zu bitten, einen nicht dem Unterhause angehörnden Premierminister künftig nie wieder zu ernennen. Die Frau verweigert Rosebery die Herrschaft, so daß es mit seiner Minister-Präsidenschaft bald zu Ende gehen wird.

Frankreich.

Mehr als 100 Anarchisten sind in Paris festgenommen worden. Dabei hat sich eine merkwürdige Uebereinstimmung ergeben. Nicht ein einziger der zahlreichen Verhafteten war ohne Geldmittel. Bei vielen fand man sogar bedeutende Summen, und doch waren fast alle nachwiegend seit langer Zeit ohne Arbeit, ohne jeden Erwerb. Ebenso waren sie fast ausnahmslos gut, oft elegant gekleidet, und bei vielen stammten ihre Anzüge und Ueberzieher, ja selbst Wäsche aus demselben Großhause. Die beschlagene Korrespondenz ließ keinen Zweifel darüber, daß eine ganze Anzahl unter ihnen mit hervorragenden Persönlichkeiten im monarchistischen Lager und der Wörse in Beziehungen und zwar bis in die letzte Zeit hinein, gestanden hat. Unter ihren Geldgebern steht in erster Linie wieder die Herzogin von Uzès, die bekannte Freundin Boulangers, neben ihr auffallenderweise auch Baron Alfons von Rothschild und noch mancher anderer Geldmann, der hosenberzig genug ist „Wegged“ an die Anarchisten zu zahlen.

Vom Prinz Louis Napoleon, dem zweiten Sohne des verstorbenen Prinzen Plon-Plon und russischen Obersten, wird mitgeteilt, daß er eine russische Kaiserin Justina hat. Sie hat 60 Mill. Rubel, er keine.

„Eclair“ veröffentlicht ein Telegramm seines Londoner Korrespondenten, wonach die Martinekommission entdeckt hat, daß der Zustand des Flottenmaterials ein höchst bedenklicher ist. Nichts sei imstande, sofort zu funktionieren. Alle Anfordigungen der Abgeordneten Ledoy und Brisson in der französischen Kammer seien gerechtfertigt. Das Panzerschiff „Magenta“ wäre z. B. ganz unfähig, weitere Wände vor auszuhalten. Die Untersuchungskommission wird heute Zeugen vernehmen betriebs der vorgelommenen bedeutenden Wehrverhältnisse. Für morgen stehen wohl-jetzt einständliche Enthüllungen wegen erheblicher Defizite in den Proviantmagazinen bevor.

Nach französischen Zeitungen sind chinesische Truppen in das Mekong-Gebiet eingedrungen, das den Siamesen von Frankreich gestohlen worden ist. Die Führer dieser Truppen verbreiteten überall Erklärungen, in denen China alle Gebiete des oberen Mekong beansprucht. Die Lage sei kritisch.

Südamerika.

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Schon in den letzten Tagen war es bekannt geworden, daß es in kürzester Frist zur Einweihung kommen müsse. Die Flotte des Präsidenten Pezoto und die der Aufständischen lagen sich kampfbereit gegenüber, aber Admiral da Gama, der Befehlshaber der Aufständischen hatte bereits vorgesehene Kapitulationsbedingungen angeboten.

Alle Festungen und Batterien der Regierung begannen gestern nachmittag 3 Uhr ein lebhaftes Bombardement gegen die Forts und Schiffe der Aufständischen. Diese erwiderten das Feuer nicht. Die Beschießung dauerte bis 4 Uhr. Als hierauf das Regierungsgeschwader in die Bat einfuhr, senkten die aufständischen Schiffe und Forts die Flaggen. Inzwischen fluchteten ihre Offiziere an Bord der französischen und portugiesischen Kreuzer. Admiral da Gama begab sich an Bord des englischen Kreuzers „Ciris“. Die Beendigung des Krieges hat große Freude erregt.

Neu.
In dem großen China, das 20 mal größer als Deutschland ist, gibt es nur eine kurze Eisenbahnstrecke zwischen Peking und Tien Tsin. Die Schwierigkeiten, welche dem Eisenbahnbau entgegenstehen, sind einfach unglaublich; so läßt sich z. B. kein chinesisches Arbeiter zu einem Tunnelbau bewegen, da er die Rache des betreffenden Berggeistes fürchtet; ebenso ist ein Grab, welches in einer Bahnlinie liegt, unantastbar; da nun Gräber in China ganz nach Belieben überall errichtet werden können, wird die hindernde Kraft solcher Anschauungen begreiflich. Noch nicht der Schatten eines Telegraphendrahtes darf auf ein Grab fallen, wenn dieses nicht gesäubert werden soll! — Eine direkte Telegraphenlinie zu Lande zwischen China und Rußland besteht seit Kurzem auch; da nun die chinesische Schrift ihrer vielen ganze Worte bezeichnenden Schriftzeichen und der eigenen Laute wegen, welche schon durch die verschiedene Betonung einen anderen Sinn bekommen, sich für unsere Telegraphenschrift nicht eignet, mußte erst eine besondere Schrift erfunden werden, welche allerdings immer noch 7000 Zeichen zählt. Dieser Schwierigkeiten wegen ist denn die Benutzung des Telegraphen im Innern des Landes noch nicht allgemein und groß geworden, wohl aber hat sich das Telephon recht gut eingeführt welches die Hr, ha-, hu-, ho-, hen-Laute ebenso deutlich wiedergibt, wie deutsch oder französisch. Auch das Zeitungswesen entwickelt sich mit jedem Jahr mehr und mehr und es geben chinesische Redakteure Zeitungen in englischer Sprache, sogar illustrierte, heraus, haben jedoch von der Billigkeit der Staats-Zensur viel zu leiden. Da nun Ausländer der Zensur nicht unterworfen sind halten sich die schlauen Popträger, ähnlich wie bei uns manche Zeitungen, einen Sigredakteur, einen Ausländer, welcher nichts weiter wie den Namen hergibt.

Australien.

Australien erwacht immer mehr zu einem Konkurrenten der europäischen Landwirtschaft. Es liefert kein Getreide, aber es schickt uns Fleisch in Unmassen, die von Jahr zu Jahr größer werden. Im Jahre 1893 wurden in London 3905000 gefrorene Schafe und 171640 gefrorene Rindvieh eingeführt. Zur Lagerung und weiteren Behandlung dieser gewaltigen Fleischmassen besitzt London eigene Niederlagen: große Räume im 8. Stock, die nur von außen mittels Jahrszeiten zu erreichen sind, ohne Fensteröffnungen an den Außenwänden, mit elektrischer Beleuchtung im Innern. Diese Einrichtungen sollen die im Magazin erzeugte kalte Luft gegen Erwärmung von außen schützen und am Entweichen verhindern. Die Gebäude liegen am Themse-Ufer. Unmittelbar aus den Gefrierkammern des Schiffes werden mittels Kettenhebegeräte bis 1500 gefrorene Hammel in der Stunde in den sechsten Stock emporgehoben. Die Tiere werden in Leinwand gehüllt, an den Wänden aufgestapelt, daß die aus Röhren einströmende kalte Luft zwischen ihnen hindurchstreifen kann. Für 250000 Schafe ist Raum vorhanden, die nicht selten monatelang lagern müssen und auch lagern können. Für das Ausflachten und Eingetieren von Schafen bestehen in New-Seeland allein 22 Firmen und 68 Dampfer mit Gefrier-Verrichtung vermitteln den Verkehr. Trotz des weiten Seewegs und der umständlichen Behandlung der Ware ist dieser Handel immer noch vorteilhaft. Der Preis des Fleisches das in Australien 8 1/2 Pfennige das Pfund kostet, stellt sich für den Londoner Einfuhrer auf nahezu 17 Pfennige. Das Pfund kann also sehr wohl mit den teuren europäischen Marktpreisen für gewöhnliches Fleisch in Wettbewerb treten. — Auch nach den deutschen Hofesstärken wird neuerdings viel australisches Fleisch gebracht.

einander gestülpt. „Feuer einstellen!“ Das Signal verallgemeinert sich auf der ganzen beiderseitigen Schlachtlinie.

Ferner Feuerzeichen rötet den abendroten Himmel, als ob er im Blut schwimme und das Blutbad der Erde wieder spiegelt. Dann huschen Mondstrahlen wie weiße Schmetterlinge über die Tiefe. Geisterhaft röhelt und schreit es aus bleichen Schatten über das blutgetränkte Schlachtfeld.

Die Luft selbst strömt gleichsam einen Schlachgeruch aus. Es roch nach Pulver und Blut. Unter den zerplitterten Bäumen und den zerstampften Ackerfurchen suchten sich die Sanitätsträger die zerstampften Spalter von Mann und Roß zusammen.

Hier und da tritten Offiziere und Gemeine umher, die von ihren Truppenteilen versperrt. Das Stöhnen noch nicht verbundener und weggezogener Verwundeter nach Wasser fand keine Antwort. Sie bleiben eben liegen unter den schwindenden Sternen, bis die Morgenröte arch die Waldlichtungen lugt und die wachbleichen Leichen mit schwacher Lichtwie mit fahlem Blut bespricht.

„Wir haben gefügt? Gefügt!“ Ein bitteres Schälchlein träumt die festgeschlossenen Lippen des Generals. Auf beiden Seiten der gleiche Verlust: 50 Prozent für viele Truppenteile. Wie kann heute bei gleichen Waffen u taktischen Sieg zu denken sein!

„Unentschieden!“

Ca. 5000 Stück seidene Foulard- u. de
N^o. 213 bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessin. u. Farben — sowie schwarz, weiß und farbige Seidenstoffe u. 75 Pf. bis N^o. 18.85 p. M. — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben Dessins etc.) **Porto und steuerfrei ins Haus!** Katalog und Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hon.), Zürich.

Australien ist das Eldorado für Dienstmädchen. Gewöhnliche Hausmädchen erhalten den Monat 180 M. Lohn und darüber bei vorzüglicher Kost. Dienstmädchen, welche kochen können und Dienstmädchen in Hotels erhalten monatlich 200 bis 250 Mark, vereinzelt noch mehr. Allerdings sind die Preise für Kleidungsstücke, Schuhwerk usw. durchschnittlich um 50—75 Proc. höher als in Deutschland. Aber trotz alledem sind die Löhne für Dienstmädchen geradezu glänzende. Den Besuch von Verwandten und Bekannten empfängt das Dienstmädchen nicht in der Küche, sondern die Herrin des Hauses muß dem Dienstmädchen zu diesem Zwecke ein Zimmer einräumen. Die australischen Dienstmädchen haben natürlich nicht nur den Sonntag Nachmittag und Abend frei, sondern meist noch einen Nachmittag in der Woche. Auch ist Australien das einzige Land der Welt, in welchem die Dienstmädchen Ferien haben und zwar nehmen sie gewöhnlich um die Weihnachtszeit 2 bis 3 Wochen Urlaub, ohne daß ihnen an ihrem Lohn etwas abgezogen werden dürfte. In der Weihnachtszeit vergnügen sich die Mädchen auf Radpartien, Picnicks im Walde usw., während die Hausfrau arbeiten muß. Man darf nicht vergessen, daß das Weihnachtsfest in den australischen Sommer fällt. Der große Mangel an Dienstmädchen in Australien rührt davon her, daß dort die jungen Mädchen der arbeitenden Stände gerade wie in Nordamerika nur äußerst ungern in den Dienst gehen. Schneiderinnen, Näherinnen, Stickerinnen, Verkäuferinnen usw. werden aber auch in Australien verhältnismäßig schlecht bezahlt.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion sehr willkommen.

Bei der am Montag in Schneeberg stattgefundenen Militärübung hatten sich aus Ave 187 Mann gestellt, von denen 52 für diensttauglich befunden und zu verschiedenen Truppenteilen ausgehoben wurden. Die übrigen Militärschüler hatten sich diesmal in Löbnitz gestellt, hier wurden von 42 19 ausgehoben.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt: Wiederholt ist die Wahrnehmung zu machen gewesen, daß Seiten der Confirmanden an den Nachmittagen des Palmsonntags und des Gründonnerstags in größeren oder kleineren Gruppen ohne Aufsicht Spaziergänge unternommen und Schantwirthschaften besucht werden, was nicht selten die erste Veranlassung zu einem dem Ernste der genannten Tage wenig entsprechenden, oft anstößigen Verhalten giebt.

Zur Verhütung dessen wollen die Ortspolizeibehörden den Inhabern von Schantwirthschaften die Beobachtung von Spirituosen an Confirmanden, welche an den gedachten Tagen anders als in Begleitung erwachsener Personen, denen sie angehören, ihre Localitäten besuchen, zur Vermeidung der in § 135 der o. Allgemeinen Armeordnung vom 22. October 1840 angeordneten Strafe noch besonders unterlagen, die Befolgung dieses Verbotes auch überwachen und Zuwiderhandlungen bestrafen.

An die Schulvorstände, wie die Eltern und Lehrer der Confirmanden aber richtet die königl. Amtshauptmannschaft die Bitte, auch ihrerseits an die Befolgung der gedachten Anstalt und Ueberwachung in geeigneter Weise hinzuwirken.

Berner: Hundesperre betr. Am 12. d. Mts. ist ein Hund (Schwarzer männlicher Weichhaariger) nach dem derselbe in Waschküchle frei umhergelaufen war, getödtet und durch bezirksärztliche Untersuchung die Unwirth derselben festgestellt worden.

Es wird daher für die Orte Waschküchle mit Haide, Grünhain, Beiersfeld, Langenberg, Raschau, sowie die Gutsbezirke Förstel und Forstweiler Grünhain (Fürstenberg) eine bis 15.

Junii 1894 während Hundesperre andurch angeordnet. Alle in diesen Orten vorhandenen Hunde sind anzuketten oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen an der Leine zu führen.

Aus Sachsen und Umgegend.

Chemnitz. Von einem bedauerlichen Unfall wurde Mittwoch Abend ein Bewohner Altendörf auf hiesiger Limbacher Straße betroffen. Derselbe war von dem Fahrer eines Lastfuhrwerks ein Stück mitgenommen worden, aber vom Trittbrettle aus derart zwischen die Pferde und den Wagen gefallen, daß ihm die Räder desselben über den Kopf und eine Hand gingen. Der Schwerverletzte, welcher eine vom rechten Auge bis zum Hinterkopf reichende, sowie eine ca. 5 Centimeter lange, ziemlich tiefe Fleischwunde an der rechten inneren Handfläche davongetragen hatte, wurde mittelst Wagens nach dem Krankenhaus gebracht.

Die Gattin eines Kaufmanns in Chemnitz verlor in kurzer Aufeinanderfolge ihren Vater und ihren jüngsten Bruder durch Tod, und erlag letzterer der Diphtheritis. Im Schmerze hat sich die Dame dazu hinzugeben lassen, die Leiche des Kleinen ans den Rand zu küssen, und die Folge davon war, daß sie selbst an der Diphtheritis erkrankte und am Montag, nachdem an ihr noch der Rufföhrenschnitt vorgenommen war, gestorben ist.

Leipzig, 8. März. Die Vorarbeiten für die Herstellung der elektrischen Beleuchtung sind im vollen Gang. Zunächst ist die Einführung nur für die innerhalb des Promenadengürtels gelegenen Stadttheile geplant, sollte sich jedoch eine genügende Anzahl von Teilnehmern auch über die Promenaden hinaus finden, so sollen auch die anderen Stadttheile gleichzeitig mit elektrischem Licht versehen werden. Unternehmern ist die Firma Siemens u. Halske, Berlin. Auf dem Dresdener Bahnhofe verunglückte heute ein Gefährlicher dadurch, daß ihn ein Faß überrollte. Der Arme wurde vollständig zerquetscht und war sofort eine Leiche. Die beteiligten Kreise wehren sich lebhaft gegen die Einführung der Biersteuer und begründen dies mit dem erheblich zurückgegangenen Verbrauch.

Leipziger Stadtverordnete bewilligten 300 000 M. zum Ankauf von Land in der Nähe von Stütz. Es soll dort ein öffentlicher Park angelegt werden.

Am Montag Mittag sprang ein Unteroffizier des Grenadier-Regiments in voller Uniform von der Augustusbrücke in Dresden herab in die Elbe. Unten aber im nassen Element, kam bei dem Lebensmüden von neuem die Lebenslust zum Durchbruch und es gelang ihm, sich so lange über Wasser zu halten, bis er gerettet wurde.

Auf der Reitzer Eisenbahnbrücke stürzte der Schaffner Wilms aus Dresden vom Trittbrettle ab und unter die Räder, die ihm beide Beine abschneidete. Der Zug fuhr weiter, da niemand das Unglück bemerkt hatte. Erst später fand ein Postbote den Schaffner auf, der trotz seiner gefährlichen Verwundung doch bei Bewußtsein war.

Vor einem Seifenschwinder ist zu warnen, der Sachsen unsicher macht. Er fährt mit einem vierrädrigen Karren herum und bietet die Seife in 2-Pfund-Miegeln und in Stücken an, auch führt er Toiletteisen mit. Den 2-Pfund-Miegel verkauft er mit 50 Pfg., die Stücken mit 10 Pfg. Die Schwindelseife besteht aus Wasserglas und Soda und hat so gut wie gar keinen Wert. Es würde der Wert für einen 2-Pfund-Miegel dieser Ware sich auf 12 bis 14 Pfg. stellen, vom praktischen Standpunkt aus beurteilt, hat sie aber diesen Wert noch nicht. Wo der Mann einmal verkauft hat, darf er sich nicht wieder sehen lassen.

Aus dem Müllstippe. In die Strohflechterei ist durch den Handelsvertrag neues Leben gekommen. Lange Zeit hat die ganze Gegend unter dem schweren Druck leiden müssen. Wenig Aufträge, geringe Löhne waren an der Tagesordnung.

Diese misliche Lage denkt man durch einen flotten Abzug nach Rußland beizusetzen zu können.

Die Leisniger Vereinsbank hatte im letzten Jahre über 39 Millionen Umsatz, die Döbelner mehr als 70.

Wie für das Waldheimer Zuchthaus, so stellt auch für das Zwickauer Gefängnis das Militär keine Wachabteilungen mehr. In Zwickau sind 24 Wachleute angenommen worden, die mit Gewehr und Hirschfänger bewaffnet sind.

Eine Frau in Bischofswerda ließ Pfannentuchen erst mehrere Wochen lang in der Kammode liegen, ehe sie verzehrt wurden. Sie aß die Fülle und gab ihren Kindern die Kruste. Die Kinder erkrankten, die Mutter aber starb.

Ein geheimnisvoller Vorfall regt Dresden auf. An der Prinzenstraße stieg ein Herr auf einen Straßenbahnwagen, der leer von Blawitz hereinzufahren kam und fand den Schaffner hinten auf dem Perron in knieender Stellung ohne Hüte auf dem Kopfe und mit einer blutenden Wunde über dem Auge. Er rüttelte ihn, worauf dieser sich aufrichtete, die Pfeife in den Mund nahm und das Haltesignal gab. Gleichzeitig sagte er: „Ich bin geschossen.“ Runmehr kam der Kutscher hinzu, man nahm den Schaffner unter die Arme und brachte ihn in ein in der Nähe befindliches Restaurant. Unterwegs sprach er noch einmal gleichgültige Worte, wiederholte, daß er geschossen sei und verlor dann bald darauf die Besinnung. Er erlangte sie auch nicht wieder, als er später in das Karolahauss überführt wurde. Dort ist er dann früh halb 3 Uhr verstorben. Die in seinem Besitze befindlichen Gebeine, bestehend in einer Tageeinnahme, wurden unverfehrt bei ihm vorgefunden. Jädel genießt den besten Leumund und wird als ein solider ruhiger Mann geschildert, und man glaubt, ein Unbekannter habe ihn unterwegs erschossen. Der Kutscher hörte wohl den Knall, beachtete ihn aber nicht und fuhr weiter. Jedoch ist auch Selbstmord nicht ausgeschlossen.

Dresden Stadtverordneten genehmigten 2 Millionen Mark für den Bau eines städtischen Elektrizitätswerkes.

Von den sächsischen Landesanstalten ist die älteste die Anstalt in Waldheim; sie ist im Jahre 1716 errichtet worden, diente aber lange Zeit nicht allein als Zuchthaus, sondern auch als Armen- und Waisenhaus, für Pestkranken und für Geisteskranken beiderlei Geschlechts, als Waisen- und Findelhaus. Von den noch bestehenden Anstalten im Königreiche Sachsen wurden Zwickau im Jahre 1775, Sonnenstein 1811, Goldzig 1812, Braunsdorf 1824, Blinden-Anstalt Dresden 1831, Hubertusburg 1837, Großenhain 1838, Voigtberg 1858, Hohenstein 1859, Hohenstein 1864, Sachsenburg 1867, Hochweitzschen 1874, Grünhain 1874, Rössen 1877, Untergörsch 1891 errichtet. Im laufenden Jahre (1894) aber erscheint das zeitlich zur Anstalt Goldzig als Weieritz zugehörige Bismarck zum 1. Male als selbständige Anstalt.

Am Dienstag Abend sind in Wittweido die drei Scheunen weggebrannt, die bei dem Feuer vom 16. Dezember v. Js. noch stehen geblieben waren.

Bestellungen

Auertal-Zeitung

(No. 685 der Zeitungspreisliste) für Monat März 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Austrägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auertal-Zeitung“, Emil Hegemeister.

Joh. Alfred Otto,

(aus dem Erzgebirge)

Engros. Pirna a. Elbe. Engros. Versandgeschäft in Sachsen.

prima Weizenmehl 00	Pfd. 13 Pfg.	Pflaumen böhmische, schöne, neue Pfd.	15 Pfg.
gemahlener Zucker Ia	27	Eiermehl, prima	25
Wurfsücker, klein u. groß	32	Linsen, kleine russ.	12
Brotzucker, hart und weich	30	Reis, großkörnig	14
Kompenszucker (Bienenzucker)	30	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	12
Corinth, beste neue Waare	18	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	10
Rosinen	18	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	13
Sultana, prima	20	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	13
Speisefett, prima Ia	47	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	13
Süßrahm-Margarine, allererste	66	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	14
Brennspiritus	Liter 24	„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	13
		„ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	30

Große Specialität: Rameruner Caffee.

Riesenbohnen; Geschmack kräftig, geröstet Pfund M. 1.80, roh Pfund M. 1.40.

Seifen, Soda, Lichter, alle Gewürze surachtbar billig!

Diese Preise verstehen sich bei mindestens 5 Pfund Entnahme, gegen sofortige Caffee ab Pirna. Emballage billigt berechnet. In Original-Verpackungen von 100—200 Pfd. bedeutend billiger. Frachtag: Pirna-Aus-Schwarzenberg Ergeb. ca. 1.90 M. für 100 kg.

Blutarme

Schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Derrnehl's Eisenpulver versuchen. Ganzjährig bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculationen, schafft

Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel M. 1.50. Großer Erfolg nach 8 Sch. Allein echt: Kgl. Priv. Apotheke z. weissen Schwan, Berlin, Spandauerstr. 77.

Zwickauer Wochenblatt

92. Jahrgang:

Amtsblatt

für die Königlichen und Städtischen Behörden in Zwickau, Sa.

(Rotationsdruck)

erscheint täglich und kostet vierteljährlich mit der jeden Sonnabend beiliegenden Unterhaltungs- und der alle vierzehn Tage erscheinenden, von den Herren Geistlichen redigierten Kirchenbeilage

Part 2.

Inserate kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen die gespaltene Zeile 50 Pfg. Beilagen nach Uebereinkunft.

Das Zwickauer Wochenblatt hat die größte Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung Zwickaus, sowie des Erzgebirges und Voigtlandes und ist infolgedessen das wirksamste In-

sertionsorgan.

Buchdruckerei gegründet 1832.

Die Verlags-Expedition.

R. Zuckler.

Reell.

Ein junger Herr, 25 Jahr alt, von sehr angenehmen Aeußeren, guten Charakter, sicherer Lebensstellung, wünscht sich bald zu verheirathen. Geehrte Damen in gleicher Gesinnung, schön, guten Charakter, wirtschaftlich erzogen, mögen ihre Briefe mögl. m. Bild in d. Exped. d. Bl. Z. B. einfinden.

Ein Paar

Roth-Weiß-Schwanztauben

sind abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 30 Mark Belohnung vom Kutscher bei Herren Dr. Billing und Dr. Köhler.

Nächste Ziehung 1. April 1894.

Deutsch gestempelt

Türk. Eisenbahn 400 Fros. Loos.

Jedes Loos muss gewinnen. Haupttreffer Fros. 600,000, 300,000, 150,000, 120,000, 90,000 etc.

Monatliche Abzahlung mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an für

Ein Original-Loos M. 4.

Porto 30 Pfg., Gewinnlisten gratis.

Um sofortige Bestellungen bittet

Bank-Agentur Döring

Deutsch-Lissa i. Schl.

Zur gefälligen Beachtung!

Dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend, sowie allen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Vater hinterlassene

Kohlen-Geschäft

unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise weiterführen werde und bitte, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich gefällig übertragen zu wollen, ich werde bemüht sein, die mich beschrenden Kunden durch nur beste Waaren und solide Preise jederzeit zufrieden zu stellen.

Aue, am 14. März 1894.

Hochachtungsvoll
Bernhard Ebert,
i. B.: F. E. Ebert.

A. Förster, Schneidermstr., Aue,

(im Hause des Herrn Bankier L. Fischer)

empfiehlt sich zur bevorstehenden Frühjahr- u. Sommerfaison zur Anfertigung von

Herren- und Knaben-Garderobe

in bester Ausführung. Gleichzeitig empfehle mein Lager in

Anzug- und Paletot-Stoffen,

Dique- und seidene Westen, eine Partie Herren-Kragen u. Manschetten, im Ein- und im Ganzen, kleine Knabenanzüge, einen guten schwarzen Anzug und Sommerpaletot, getragen, verkauft billig; zurückgesetzte Waaren verkaufe unter dem Einkaufspreis.

Einen tüchtigen Rockschneider sucht für dauernd d. D.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hofl. Sr. Maj. des Kaisers.
Königl., Großherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofl. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch, Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse, versenden wir gratis u. franco.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

liefert schneeweiße Wäsche.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

ist unentbehrlich zum Waschen wollener und baumwollener Stoffe, indem dieselben weniger einlaufen und die Farben bunter Waaren nicht angegriffen werden, was beim Gebrauch anderer Fabrikate der Fall ist.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

wurden auf vielen Ausstellungen im In- und Auslande die wohlverdienten Anerkennungen zu Theil und die höchsten Preise zuerkannt.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

ist von den vereidigten Chemikern Dr. Bach Leipzig und Dr. Schweifinger-Dresden, sowie vom Chemiker und Seifenfabrikant Engelhardt untersucht worden und wird von diesem der hohe Fettgehalt, sowie die Reinheit besonders hervorgehoben.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

ist in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften zu haben. Alleinige Fabrikant: Franz Esser Nachf., Leipzig-Plagwitz.

Die Galvanische Anstalt

von Franz Heinker, Brunndöbra

empfiehlt sich zur Vernickelung, Verfilberung, Verkupferung, Vermessung etc. sämtlicher Metallwaaren & Bleche.

Hochachtungsvoll
Franz Heinker.

Vertreter für Aue u. Umgegend:
Emil Segemeister, Marktstraße.



Oscar Sperling, Leipzig

Fabrik für

Metall- & Kautschuk-Stempel

kleine Druckereien

mit Kautschuk-Typen

zur Selbstanfertigung von

Etiquetten, Adressen, kleinen

Circularen, Preislisten etc.

Signir-Stempel für Briefe, Karten, Papiere etc.

Gravir-Anstalt & Zinkographie

Stereotypie & Vernickelungs-Anstalt

Holzschneide, Blei- & Kupfer-Glischdas

für Annoncen, Preis-Courants etc.

Größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche

Billige Preise b. unübertroffener Ausführung.

Wiederverkäufer werden stets gesucht.

Vertreter für Aue u. Umgegend:
Emil Segemeister, Marktstraße.



Bekanntmachung!
Den Eingang
der Saison-Neuheiten
in fertiger
Herren- & Knaben-Confektion
zeigen hiermit an
Aue. **J. Epstein & Co.**
Bucherhaus.

Ziehung schon nächste Woche! (Keine Promessen).
Geduld und Ausdauer führen zum Ziel! Auf einen Nieb fällt kein Baum!

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff
in NAUEN bei Berlin.

Überall erlaubte Prämienverlosungen:

Hauptgewinne:
2 Millionen, 1 Million, 1/2 Million, 1/4 Million u. s. w.

Ziehungen fast täglich. Jedes Loos gewinnt, also keine Nieten. — Auch alle anderen dort erlaubten Lotterien billigst. — Pläne und Prospekte bitte sofort umsonst zu verlangen. — Auf die No. 41166 fiel kürzlich der grösste Hauptgewinn mit 50 000 Mark in meine bekannte Glückscollecte.

Alte Briefmarken!
kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg (S.)

Nebenerwerb 300 Mark können Herrn jeden Standes durch Verkauf von Staatseffecten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausübung und Erwerb von Werkpapieren monatlich verdienen, ohne als Agent aufzutreten. Senden Sie Adresse postlagernd an Berlin J. E. 24. 57.

Fernrohr p. Stk. nur 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Vergrößert 12 mal.
Unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Pracht-Catalog sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compass, Microscope und Musikwerke versenden grat. u. franco
Kirberg & Comp.,
Gräflich-Central b. Solingen.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Badeboul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf. bei:
Apoth. Kuntze, Aue.

Spezial-Recepte
für Glanzwische, Wagen- u. Maschinen-fett, Schmier- u. Putzmittel, Lack, Firnis, Farben, Tinten, Leim, Kitt, Seifen, Parfüms u. dergl. Artikel erh. u. neuester Praxis billig
Erwerbs-Katalog für Jedermann gratis u. fr.
W. Schiller & Co., Charlottenburg-Berlin.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten
Berlin, Friedrichstr. 208
Revolver 5 bis 7 K. (Spezialität).
Taschenrevolver (grösst. Sortiment). Gewehr-Form: M. 400 bis M. 50.
Luftgewehre (schöne Geschenke) für Solen u. Kugeln 5 bis 10 M.
Jagdrevolver, Schrot u. Kug. v. 14 M. an
Centralfeuer, Doppelfässer. In im Jahre M. 18. — bis M. 200. — 1/2 Jahr. Garantie. Umtausch gestattet. Nachnahme oder Vorkassezahlung. Ill. Preisblätter gratis u. franco.

Der neueste Schlager!
Margarethe!
Parodistisches Couplet von Wih. Wolf und Bernhard Böhmer.
In Berlin, Hamburg etc. beispielloser Erfolg!

Margarethe!
wird überall gesungen, gepfiffen u. gespielt!
Der Text ist höchst witzig u. originell.

Preis:
als Couplet mit 10 Versen. 1.—
als March für Clavier & 2 ms mit beigelegtem Text 1.—
als March für Streichorchester mit 50 vollständigen Partien 1.50

Ein Jeder, der bessere Musik, flott und schnell, liebt, bestelle sich
Margarethe!
bei
G. Danner, Musikverlag,
Mühlhausen i. Thür.

**Tüchtiger
Werkzeugschlosser**
für Schmitte und Sagen etc. findet dauernde Beschäftigung bei F. N. Dennert & Co., Metallwaarenfabrik, Duedlinburg.

Ein ordentliches, anständiges
Dienstmädchen
für die Küche und zum Bedienen der Gäste sucht sofort
Gasthof goldner Anker, Löhnitz.

Gelegenheits-Kauf.
Ein noch im guten Zustande befindliches tafelförmiges Klavier
ist umgänglichbar u. wegen Mangel an Raum für den billigen Preis von 60 Mark sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren in Ungers Conditorei, Zelle, Bahnhofsstraße.

2 Drechslergesellen
in dauernde u. lohnende Accorarbeit für Schönefeld gesucht.
Comptoir Sandmann in Wilsdorf a/Disee.

Augenarzt Dr. Weller, Dresden (Waisenhausstr. 13) ist (auch für Gehör- u. Halsleiden, künstl. Augen) Montag, 19. März, früh 7 1/2 — 11 1/2 Uhr in Aue (Ergeb. Hof) zu sprechen.

Druck und Verlag der Zeitungs-Druckerei (Emil Segemeister) in Aue.